

Während die Aadorfer gratis surfen, steht in anderen Gemeinden ein solches Angebot nicht auf der Agenda. Für die einen gehört das nicht zum Service public, andere zweifeln an der Nachfrage. Das Problem dürfte woanders liegen.



Für die grösseren Gemeinden ist Gratis-Internet kein Thema.

Bild: Nana do Carmo

Eine Internetverbindung kann nicht nur über Kabel, sondern auch über Funk aufgebaut werden. Das ganze nennt sich dann WLAN (Wireless Local Area Network). Das Netzwerk wird über Antennen gesendet und empfangen. Mit den meisten Laptops kann WLAN empfangen werden, für den Computer kann man Empfänger in Fachgeschäften beziehen. Drahtlose Netzwerke eignen sich auch in privaten Haushalten mit mehreren Computern. (men)

Ein grosses Herz für ihre Nachbarn haben die Helfer des Vereins Aadorf-Net: Sie unterhalten sieben Antennen, von denen aus der nördliche Teil der Gemeinde gratis und drahtlos mit Internet versorgt wird. Ein solches Angebot ist bisher vor allem in den grösseren Schweizer Städten wie St. Gallen oder Zürich bekannt. Im Thurgau ist es neu. Roland Kuttruff, der Präsident des Thurgauer Gemeindeverbands und Gemeindeammann in Tobel-Tägerschen, hat jedenfalls noch nicht davon gehört, dass auch in anderen Gemeinden gratis im Internet gesurft wird. Er kann sich gut vorstellen, dass ein solches Projekt in grösseren Kommunen gut ankommt. In kleineren Gemeinden hingegen sei der Bedarf gering. So sei Tobel-Tägerschen bereits über das Fernseekabel gut mit Internet erschlossen.

Doch in den grösseren Thurgauer Gemeinden ist ein solches Angebot zurzeit kein Thema – weder in Frauenfeld, Romanshorn, Diessenhofen, Kreuzlingen oder Weinfelden. Für den Informatikdienststellenleiter der Stadt Frauenfeld, Urs Stäheli, gehört ein solches Angebot nicht zum Service public: «Es ist nicht Aufgabe der Stadt, flächendeckend Internet anzubieten.» Der Diessenhofer Stadtschreiber Armin Jungi hingegen findet, ein solches Projekt höre sich interessant an. Allerdings gibt er zu bedenken, dass in Aadorf nur wenige Leute das Gratis-Internet nützen würden.

Beim Stadtrat abgeblitzt

In Wil wollte der SP-Politiker Dario Sulzer dem Stadtparlament Gratis-Internet schmackhaft machen. Er stiess aber auf taube Ohren. Die hohen Kosten waren ein Grund für die Absage. Zu einem ähnlichen Schluss kamen auch die technischen Betriebe Weinfeld. Vor einiger Zeit hat man sich dort überlegt, in einem Teil Weinfeldens gratis einen drahtlosen Internetzugang anzubieten. «Die Idee haben wir dann aber verworfen», sagt René Ramseier, Leiter des Bereichs Technik. «Eine flächenmässige Abdeckung ist zu teuer». Eine Antenne koste etwa 10'000 Franken und decke ein Gebiet von 50 Quadratmetern ab. Hinzu kommen die Kosten für die Wartung und den Support. Ausserdem gebe es noch rechtliche Probleme, denn das freie Internet könnte genutzt werden, um illegale Seiten aufzurufen.

Standortvorteil

Dass die Kosten Nachahmer abschrecken, sieht auch Manuel Magnin vom Verein Aadorf-Net so. «Es kostet eigentlich ein Vermögen.» In Aadorf klappe es aber, weil sich viele Leute unentgeltlich an dem Projekt beteiligen. Dieser Einsatz imponiert auch der Gemeinde: «Wir stehen dem Verein wohlwollend gegen-über», sagt Gemeinderat Hans Peter Meier. Das freie Internet sei positiv und biete Aadorf einen Standortvorteil. Finanziell beteiligt sich die Gemeinde jedoch nicht: «Es ist ganz klar ein privates Unterfangen und nicht Aufgabe der Gemeinde», findet Meier, stellt aber in Aussicht: «Vielleicht werden wir Mitglied.»

Selbstversuch gibt Aufschluss

Doch funktioniert das Gratis-Internet in Aadorf überhaupt? Hinter dem Gemeindehaus im Auto zeigt der Laptop noch keine Verbindung mit dem Internet an. Ein bisschen weiter im Norden, auf einem Parkplatz an der Morgentalstrasse, leuchtet dann aber auf dem Bildschirm das gewünschte Symbol auf: Internetverbindung gefunden – und sie ist sogar sehr gut. Ein kurzer Test bestätigt: Das Internet ist nicht eingeschränkt, alle Seiten können angewählt werden. Doch die Verbindung ist sehr empfindlich. Nachdem man sich ein paar Meter weiter nach vorne bewegt hat, um den Parkplatz nicht zu versperren, ist sie nämlich wieder weg. (ThurgauerZeitung)

Erstellt: 28.06.2009, 19:34 Uhr, Von Marc Engelhard. Aktualisiert am 28.06.2009